Salvatorianer-Pfarre
St. Michael

Sonntagsfreude

55/26 | Christkönigssonntag

Sonntag, 22. November 2026

Zur 1. Lesung

Auf welcher Vorstellung beruht in der Bildsprache des alten Orients die gerne gebrauchte Metapher von Hirt und Herde*? Da denkt niemand an einen geringschätzigen Blick auf die Herde als einfältige Masse blökender Schafe, die willenlos dem Herdentrieb folgend über sich verfügen lässt. Auch nicht an kitschige Bilder von Schäfchen und einem sanften Hirten mit Heiligenschein. Hier geht es um die engagierte, machtvolle Bereitschaft, Herrschaft als fürsorgliche Verantwortung zu begreifen und dabei die Interessen aller, insbesondere der Schwachen, konsequent durchzusetzen. Dass Israels Führungsschicht in diesem Hirtenamt versagt und Selbstbedienung an die Stelle von Fürsorge gesetzt hat, musste die Bevölkerung nach dem Untergang Jerusalems 587 vor Christus mit der Verschleppung bezahlen. In dieser Situation entwirft der Prophet das Trostbild von Gott als dem Hirten, der sich liebevoll kümmert und kraftvoll für Recht und Gerechtigkeit sorgt. Carearbeit – aber wertgeschätzt und durchsetzungsfähig.*

1. Lesung Ez 34,11-12.15-17a

So spricht GOTT, der Herr: Siehe, ich selbst bin es, ich will nach meinen Schafen fragen und mich um sie kümmern. Wie ein Hirt sich um seine Herde kümmert an dem Tag, an dem er inmitten seiner Schafe ist, die sich verirrt haben, so werde ich mich um meine Schafe kümmern und ich werde sie retten aus all den Orten, wohin sie sich am Tag des Gewölks und des Wolkendunkels zerstreut haben. Ich, ich selber werde meine Schafe weiden und ich, ich selber werde sie

Pfarre St. Michael 1010 Wien, Habsburgergasse 12
TEL (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** pfarre@michaelerkirche.at
www.michaelerkirche.at

ruhen lassen – Spruch GOTTES, des Herrn. Das Verlorene werde ich suchen, das Vertriebene werde ich zurückbringen, das Verletzte werde ich verbinden, das Kranke werde ich kräftigen. Doch das Fette und Starke werde ich vertilgen. Ich werde es weiden durch Rechtsentscheid. Ihr aber, meine Herde – so spricht GOTT, der Herr –, siehe, ich sorge für Recht zwischen Schaf und Schaf.

Antwortpsalm Ps 23 (22)
Der HERR ist mein Hirt,
nichts wird mir fehlen.

Zur 2. Lesung
Jede menschliche Herrlichkeit, jede Macht endet mit dem Tod. Und sterben müssen alle. Alles aus und vorbei, für uns alle? Danach kommt das Ende, wenn er jede Macht, Gewalt und Kraft entmachtet hat und seine Herrschaft Gott, dem Vater, gibt – *sagt Paulus dazu. Er glaubt, dass das Leben in Freiheit, das Christus verheißen hat, stärker ist als der Tod. Die Macht, auf die er hoffnungsfroh setzt, ist eine andere Macht. Ihr geht es um Leben für alle, gutes Leben. Die Herrlichkeit ist nicht die der menschlichen Herren. Hinter der befremdenden Sprache von Macht, Herrschaft und Unterwerfung, die auch der Apostel benutzt, tut sich eine andere Welt auf. Reibt euch also nicht auf in rechthaberischen Machtkämpfen, schon heute – könnte er der Gemeinde in Korinth und uns sagen. Orientiert eure Lebensgestaltung ab heute an dem heilsamen Maßstab der anderen Macht.*

2. Lesung 1 Kor 15,20-26.28
Schwestern und Brüder! Christus ist von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen. Da nämlich durch einen

Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch einen Menschen auch die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. Es gibt aber eine bestimmte Reihenfolge: Erster ist Christus; dann folgen, wenn Christus kommt, alle, die zu ihm gehören. Danach kommt das Ende, wenn er jede Macht, Gewalt und Kraft entmachtet hat und seine Herrschaft Gott, dem Vater, übergibt. Denn er muss herrschen, bis Gott ihm alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. Der letzte Feind, der entmachtet wird, ist der Tod. Wenn ihm dann alles unterworfen ist, wird auch er, der Sohn, sich dem unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allem sei.

Zum Evangelium
Matthäus nimmt uns in seiner plastischen Schilderung mitten hinein in die Gerichtsszene. Wie oft wurde sie in Stein gemeißelt, wie gerne wurde damit gedroht, wie absichtsvoll Angst und Schrecken verbreitet. Und auch zum Richten über andere angeregt. Dabei geht es Jesus nicht ums Richten, sondern ums richtige Handeln. Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Am Ende zählen meine Haltung und mein Verhalten dem anderen gegenüber. Ausnahmslos alle Menschen verbindet die Menschenwürde – die Macht der Schwachen und der Helfenden.

Evangelium Mt 25,31-46
In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm versammelt werden und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke

aber zur Linken. Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, empfangt das Reich als Erbe, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd gesehen und aufgenommen oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Dann wird er zu denen auf der Linken sagen: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder fremd oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen? Darauf wird er ihnen antworten; Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan. Und diese werden weggehen zur ewigen Strafe, die Gerechten aber zum ewigen Leben. Texte aus: Messbuch 2026, Butzon & Bercker